

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.

Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Abonnement vierteljährlich 3 M., 60 Pfg.

Copyright 1915 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Wie die Deutschen hungern

(Zeichnung von Wilhelm Schick)



„So, Kinder, die Brotschnitten geraten ja jetzt etwas dünner, aber dafür sollt ihr um so dickere Schinkenheppen drauf legen.“



Das Nachfeuer brennt gelassen.
Unsere Heine werden wieder warm und trocken.
Rings in der finstern Nacht
Sind wir eine Hofel von Licht und Wärme.

Das Rausen der Pferde klingt wie marschierende Kolonnen.
Uns Kollen der Wagen dröhnen ferne Kanonen.
Das Schließen der Näder frischheit wie Granaten —
Die Räder fallen zu. Wir vergehen, wo wir sind.

Biwak

Pflöghs laut durch die Bäume rauscht der Nachwind.
Aus Halbtschloß fahren wir auf, Nichts? Nein! Alles!
Jede Frauer in uns hebt und glüht für unser Ziel.
D u ewiges Deutschland! Wir sind bereit.

Wieland Klemm

Das aufgewachte Dorf

Von Arnold Hillg

Als die Handwebrinnen abgerüstet wurden, hatten sie alleinst kein andere Gehilfsst, als nur zu schlafen. Die Wege, aber die sie trosteten, um ein geräuschiges Dorf zu finden, waren Schlamm und schmieriger Schnee, und so waren auch die festeren Schlamm und schmieriger Schnee, zerfahren, zerflossen, seit dem Herbst schon verwaht, und warteten für diesen Frühling keine Gant entgegen. Da wurden die Handwebrinnen, welche Dörfern entkamen — und deren gab es mannde —, fast verdohlen, als habe man der schönen Erde, die unter dem Schlamm gehendet lag, ein köstliches Herrecht getan, daß man sie nicht pflegte, und also müde lie, wenn sie nur einen Mund zum Klagen hätte, alle Tage und alle Nächte jammervoll klagen wie eine Kage, die den Frühling wittert, und die man nicht zu den frühlichen wilden Katern läßt. Denn es war schon tief im März, mo die lebendigen Kreaturen lebensfähig werden, und wo man den summen Dingen glaubt, daß sie Herzen haben. In Polen aber lag nur Schlamm und schmieriger Schnee. Und auch den andern Soldaten, die von Hügeln, Gant und Kette wenig wußten, den Soldaten, warden die Geelen verhinert. „Oben will etwa auf Wegen, oder gehen ist nur über Feld?“, so murrten sie. „Alles lie so eins, Schlamm und Schnee!“ Und die Herdenstheil sel so böse über ihre Gehilfsst her, daß sie auch vom schönen langen Schlamm nichts mehr erwarteten: „Schlafen, so schlafen, und was kann?“ Ihre Herzen waren so simpel, um ob des fonderbaren Wandels zu erkennen; nur der festbewehrte Matthias Schlämer, der in Friedenszeiten Schulmeister war, glaubte ergreift zu haben, wos aller Gehilfsst so sah bereite: daß sie vielleicht in fernem Angrium die Einmüthigkeit spüren: Da wandern wir nun ins Anaxion hinein, aber es ist doch nur ein Anaxion im polnischen Dorf, und ist ein schmieriger Dorf in Schlamm und Schnee! Matthias bligte neben Gutes in die grauen Fichtenwälder und dachte sich einen schönen breiten Abweg aus, von Wägen befahrbar, mit zwei fein gemuldeten, sanften Wägen an den Seiten und mit weißschneigen Kilometersteinen. Ja, wenn es durch den Wald ging, das wäre schon aber was! Und also er ließ er sich quer durch den Wald gebadet tun, sah er Dörfer vor sich, und wollte Gutes im ersten frühen Frühlingssinn, und er dachte sich auch noch über die vielen Chausseen hinüber, und am Ende geriet er in ein deutsches Dorf. Da schraf er auf und sah den Keuten in die Augen: „Wenn's ein deutsches Dorf wäre, nicht wäre?“

Es druckten die Köpfe, begreifen, schluckten und wurden freudlos.

„Ja“, antwortete einer, „ein deutsches Dorf!“ Und von man an hatten sie alle etwas zur insageheimen Liebe, das retten wurde ein halber Marisch, dem Schafte wurden sie wieder gut, das Anaxion war kein Abwegig mehr, sondern verlobte sich schon; sie trugen an der schönen Gehilfsst wieder schärfer als an den Zerkühen, und so legamen sie zu singen. Doch als sie nahe am Walde das Dorf entdeckten, lustlos und ohne Gerühlsst und mit nieverend Dackhöhen Ineuchsig unter dem verfinstern harten Himmel, warden sie aufs neue still. „Sie gingen an den leeren Häusern dahin, heimvoll gegen die dummen Bauern, die gelassen waren, aber mit heimlicher Jätlichkeit: Was denn gar keine da? In Onghaus, das samt dem flüsteren Schmalenden einem Toden schloste, tranken sie nicht viel. Sie trollten in die Stuben und die Kammern tater Häuser und schliefen sie spät in den neuen Tag, durch den es windig hell herüberregnete, unendlich aus hängendem Himmel. Der Wald trieb in die Gräse fern hinüber, und eroff woch in einem tiefen Zump; die Häuser standen schlötzig, tiefend, unbekannt; die Welt war eng. Sie tranken kein Zunder Schnaps, spielten Karten und waren ganz ohne Liebe. Wieder wußte keiner an diesem Tag, Und so schliefen sie die zweite Nacht.

Dem Mägensturm, der in dieser Nacht über Polen fuhr, mitterten sie nur in unruhvollem Träume, aber am Morgen brach durch alle Fenster ein Mierder lautern Sonnenheine; die Mütter Wottes im Zille war megenendet in dunkelblauen Gumpfamt, das bleiche heilige Antlig war erodet über Nacht und rächte den Bergen blau gleich dem Licht der Erde gewandelt, und gab der deutschen Diablene waren aus frischen retem Gold. Die Goldstheilheit fanden hobt mit getrocknetem polnischen Schlamm da, und siehe, der Schlamm war zur lichten Erde gewandelt, und gab der deutschen Erde nicht gar zu viel nach. Das herrliche aber war der Geruch, ein mächtlich erblühter, ein unerschütter harter Geruch, der durch die Fenster in breiten Schüen streng, und einem mit Gekühter das Nieren aus der Nase trieb, ein Geruch nach Wätern und aufgewärdelten speigeln Schälmen und oben nach den deutschen Pauten, bairnen Denkmälern sein.

Man ließ aus Brennholz, um sich zu wachen, ließ das Wasser zum Spühe und frante sich, weil der sternliche Geruch wie ein leiserer Duftwind im Märzwind Rog, und ließ es schüen, ließ sich besprizen, wusch sich und schwaute rot und blaut aus dem silbernen Schaum empör. Man mußte sich raschen keut und freischichte vernügt die glatten

Baden, und tolle, drallige, glätsfalle Worte fadtelten von Lär zu Lär, denn vor allen Lären fand an diesem Morgen ein Frühlicher und sah den Himmel an, den blauen, woltenlos, aufstehend hoben, der aus den letzten besogenen Blümen des Waldes sein in die Höhe span, und auch der Wald war fonderbar, der Wald war grün! Man stellte sich auf die feineren Schwelle, die zur Straße führte, vorerst nur schaltlos auf beide Abhöhe, nippte ein wenig und wogte läst, dann trat man mit den Gieselsfüßen tastend auf die Erde, und man fand nicht ein. Man fertigte mit künstlich angewendeten Gehilfsst über den Kistweg hin, man wollte es der polnischen Straße noch einmal zeigen, daß man Anständiger unter den Hügeln genodet war, Gephlosteres, Gekühtes und Gephlogtes, aber insgeheim schaute man schon mit Wohlwollen drein. Von tausend Augen war die Straße getreidert, doch in den Spuren fand das Wasser wie gestirnt, und jeder kleine runde Spiegel trug einen kleinen runden blauen Himmel ärtlich unspannt. Die Gerdände zwischen den Wätern waren bellloslos vom Märzwind und an den Hüfen schon ein wenig mäcke und gesträumt. Einer dächte sich, nahm ein paar Körner auf, zermalnte sie in der Hand und freute die Krümmen und in die Keinen blauen Geen. „Ein schöner Tag“, sprach er, beiläufig tuend, „Ja, das muß man sagen“, antwortete es von allen Lären. Und man ging fastverhändig überlegen durch die Arbeit, Müllige Arbeit, polnische Arbeit, Bettlerarbeit, aber immerhin! Man rurselte die Gien ob der bestickten Wände, man veränderte mit der Gieselsfüße spürlich die merdigen Bretter, aber immerhin! Auf den Brettern lag die Sonne, und mo ein Span in die Höhe gepilzt war und ferdig von der Tiefe abfand, da gab es einen schmalen Schatten, eine blaue feine Kante auf gelberem Bols. Man sah die vier lüchternen reigen fliste, auf deren Bettelbeine gestanden hatten, verwannte lümpige Bretter ferdig, aber einmal fanden die woch Kinder neben den Betten und angelten hilt blauen Augen knapp über die wöhrere Höhe zur Mitter, und zum Vater, Spinnwetten schleierten in den Wätern und taumelten im Wind, schöne Mülligkeit! Aber die fäden flöten aber von schwimmenden Morgen, wie blonde Haare nicht frischen Bad, und müllige flische ermoderter fliegen längen im spühen und glommen ärtend wie Müllschälben. Man flöz aber quarende Treppen und mußte mundvoll über Wätle queren; Dörfer waren fert, lagen verdohlen, zerflossen und verlaufen, aber gradewegs hinauf in den Himmel durite man schauen von hier, feindwundig konnte man flöten wie auf Zerkühdern, und die Erde redt frisch Brunen.

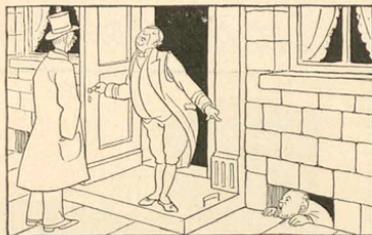
(Fortsetzung auf Seite 31)

Grey besucht Frankreich

(25. 26. Folge)



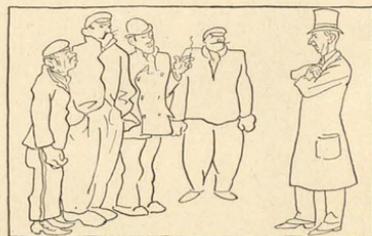
Ankunft. Feierliche Begrüßung durch zwei gekleidete Cuffspettenjungfrauen.



Besuch bei Poincaré. „Bitte, bemühen Sie sich in den Keller; wegen der Zepplingerfahr haben sich die Herrschaften dorthin zurückgezogen.“



Zukunftspläne. „Ja, verehrter Mr. Grey, meine Frau träumt schon davon, daß sie später Königin wird.“ — „Wenig, Herr Präsident“ (beiseite) — aber Kaiserin im Buckingham-Palast.“



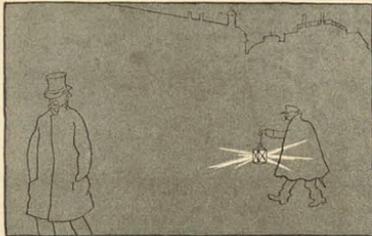
Auf dunklen Wegen. Unter den Apachen von Paris findet Grey die für englische Gefandtschaftsposten geeigneten Mördertalente.



Auf der Seinebrücke. „Nicht wahr, das ist der Rhein?“



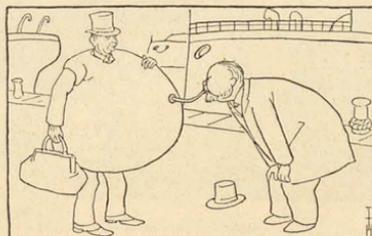
Bei Caffre. „Mit den Dampfschiffen kommen wir nicht weiter. Versuchen Sie doch einmal, verpöbelte Würtzchen zu den Deutschen Hinüberzuwerfen.“



Die Stadt ohne Licht. „Eigentlich hatte ich mir das Pariser Nachtleben anders vorgestellt.“



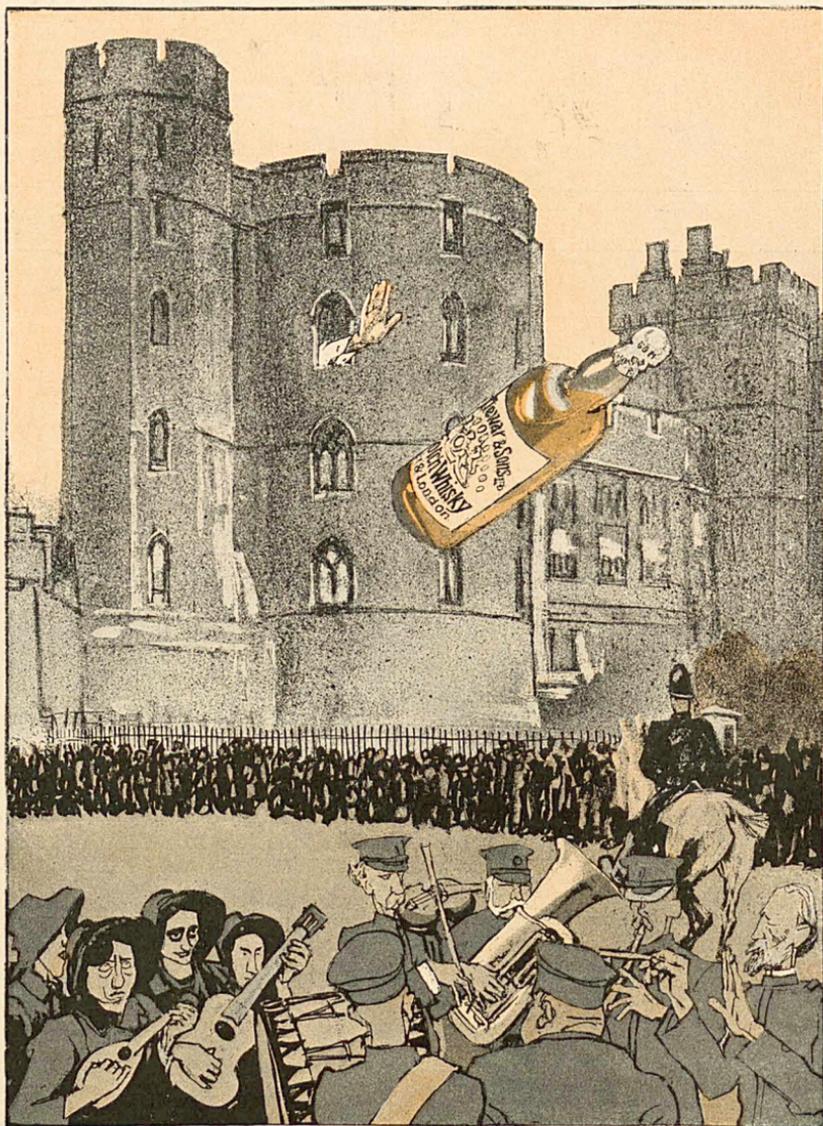
Bei der Wahrfagerin Madame de Thébés. „Ihr Erfolg wird so groß sein wie Ihre Rechtschaffenheit.“ — „Adieu!“



Abschied. Die deutschen Unterseeboote machen die Überfahrt sehr gefährlich. Deshalb hilft das dankbare Frankreich Herrn Grey eine Schwimmtaube, und Präsident Poincaré läßt es sich nicht nehmen, sie selbst aufzublasen.

Erste Zeiten im Schlosse Windsor

(Zeichnung von G. Zilber)



Unter dem brausenden Beifall der Heilsarmee vertreibt König Georg den Teufel Alkohol.

Das beste Chronikwerk über den Weltkrieg!

Eberhard Buchner

KRIEGSDOKUMENTE

Der Weltkrieg 1914/15 in der Darstellung der zeitgenössischen Presse

Titel, Umschlag und Einband von Prof. F. H. Ehmcke
Jeder Band geheftet 3 Mark, in Leinen gebunden 4 Mark

Seeben erschien der

ZWEITE BAND:

Von der Vogesenschlacht bis zur Einnahme von
Suwalki

Dieser Band ist durchaus ebenbürtig dem früher erschienenen ersten Band
Die Vorgeschichte. Der Krieg bis zur Vogesen-
schlacht

über den die glänzendsten Besprechungen vorliegen,
von denen wir hier nur eine im Auszug anführen:

Zeitschrift für Bücherfreunde, Leipzig: Das Werk hat also ein dreifaches
Verdienst: es ist ein Beitrag zur Geschichte des Krieges, zur Geschichte der deutschen
Volksseele und zur Geschichte der Presse. Unter dem Wust der meist wertlosen, schnell
zusammengerafften Darstellungen des Krieges liegt hier ein aus schließliches Werk vor,
das nicht nur dokumentarischen Wert hat, sondern in alle Zukunft als Nachschlagewerk
für Politiker, Historiker, Psychologen und als Erinnerungsbuch für jedermann empfohlen
werden kann.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen
in München-S

Ein neues Kriegsbild



B. Wennerberg „Erfrischungsfstation“

Langens Kunstdruck Nr. 215

Preis 2 Mark

Über unsere anderen Kriegsbilder und sonstigen Kunstbrude
unterrichtet unser reich illustrierter
Kunstbrud-Katalog
den wir gegen Einzahlung von 1 Mark 10 Pf. einschließlich Porto
(auch in Briefmarken) versenden.

Unsere Kunstbrude sind zu beziehen durch die Kunst- und Buch-
handlungen oder direkt durch den
Verlag Albert Langen in München-S

Standarten wehn und Fahnen

Lieder aus großen Tagen

Ausgewählt von R. Gehebt

Zeichnungen von Professor W. Klemm

Gehtunden 3 Mark 50 Pf.

33. B. am 11. März, Berlin: Keine Sammlung neuer
und neuerer Kriegslieder, sondern ein Heldenbuch
alter Kriegslieder und -gedichte. Zum Hauptort
bis zu Klemm... Das ist eine herrliche Zusammen-
fassung älterer Liedertexte in dieser Zeit in großen
Tagen gebracht. Voll mit Zeichnungen von Pro-
fessor W. Klemm zu versehen. Das Ganze, als Hülle
es aus dem Jahre 1914 heraus. Der Hülle sind auch
die deutschen Held. Deutschlands Kultur.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag
Albert Langen, München-S



50. TAUSEND

Gott strafe England!



Eine Kampfschrift
in Bild und Wort

130 Seiten mit den besten Simplicissimus-Zeichnungen
von Arnold, Blix, Gulbransson, Heine, Schulz,
Thöny u. a., sowie mit zahlreichen Textbeiträgen von
Thoma, Scher u. a.

In farbigem Umschlag 1 Mark

Als Feldpostbrief für 10 Pf. zu versenden!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
oder gegen Einzahlung von 1 Mark 10 Pf. direkt
vom Simplicissimus-Verlag, München-S

KARIN MICHAELIS STANGELAND

WEITER LEBEN!

Kriegschicksale

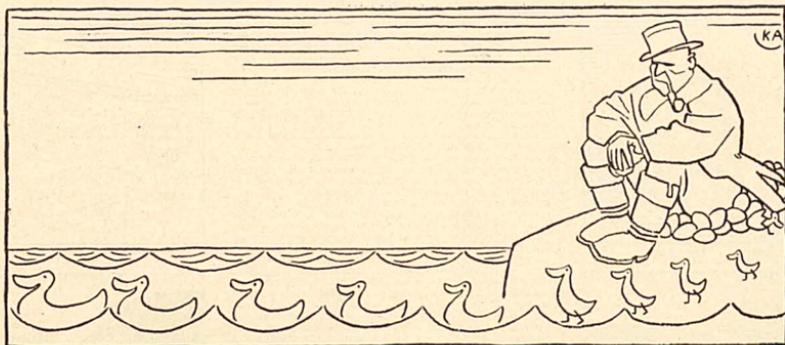
Preis geheftet 2 Mark, in Pappband 3 Mark

Ein wahres Trostbuch der Frauen in diesem Krieg!

3. und 4. TAUSEND

bereits erschienen!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag
ALBERT LANGEN in MÜNCHEN-S



Groschke und den Alexander Grundschöt, den Theodor Himmel und den Willi Hahn, die Euse Heine und die blonde Kotte Mandt, Kleinjungmannen, Kleinmädchenungen, Keng der Zeng, was ist der Zeng? Ganz plötzlich schaltete Matthias Glöckner den Kopf und elzte hinaus. Die Soldaten stoben vom Fenster und beschickten verärrte Gespräche. Er aber bemerkte sie nicht; er sah in fast zerriger Unordnung die Straße hind, wo das Mirakel stand, und haßte hin.
„Eine Heige, haben Sie vielleicht eine Heige?“ fragte er erregt den Väter. „Ich will nur mal was spielen dröhen in der Schule.“ Ob der Herr Feldwebel denn ein Herr Lehrer sei? „Ja, ein Vebener, und mit Leib und Seele! Eine Heige, haben Sie keine Heige?“ Der Jude wünte mit den Augen und führte ihn in den Keller. In einem großen leeren Mijloß im Dunkel an der fernsten Mauer ließe sitnes Sobnes Heige. „Er hat sie selber hier verfert.“ Häßtere der Alte. „Sich kaufen sie nicht. Hier sollte sie bleiben, bis er wiederkommt.“ — „Er kommt wieder“, sagte Matthias Glöckner. Für die Heige hätte

er in dieser Stunde ungeheuerlich gelogen. „Er kommt wieder“, sagte er stark. „Ich fühle es; er wird noch tausendmal spielen“, und er frag den Kisten am Hentel und herdröte, ob er denken schon dröhe.
So ging er zum Schulhaus und sah seinen Soldaten wieder; aber als er in der Klasse stand, waren sie hinter Säulen herangezöschiden und warteten toderum. Schöpf bei Schöpf.
„Wieso hat er's gut?“ fragte erst jetzt der Väter den Schmieid.
„Well er eine Schule hat, aber du, wo haßt du denn deinen Zafoten, he?“
Kleinliebhaber kamen. „Alle Vögel sind schon da!“ Die Heige konnte sich nicht lassen vor Übermut, allöste immer Vögel, Vögel, Vögel auf. Eingebegelköstlichkeit flatterte um den mäuerischen Zaren. Die Jungen und die Mädel standen fest und aufmerkflam und saßen stark auf die Stelle des Bogens, die jeweils über die Gatten hieß. Ihre Aeme bingen längs der schmalen magen Vebler, die Daumen stüpfen sich auf die Bank. Zuerst fangen

nur die Mädel, dann fangen die Jungen, dann fangen die Vögel, dann fangen sie die Hände, vögeltschende Jungen- und Mädelinger, dann fatterte der müßelische Fuß des Wühlers Groschke, und Matthias reigte das Kinn immer festig auf die gute Heige und herdröte in die schöne Ferne, und am Ende lang er mit, zwischen den Säulen, summend hinter dem Väter: „Der Zeng ist angekommen! Hast ich es schon vernehmten?“
„Ja, sie hatten es vernommen. Der Schmieid war bereit, der davonging. Er sah sich erst vorichtig um, verschörete sich des besten Weges; er wollte möglicst letzte gehn, er wollte der Heige nicht etwa dreinstampfen, es braudete auch keiner zu merken, daß er ging. Der Väter aber bemerkte ihn und schickte ihm nach: „Er findet sie“, und er wollte es sich von Anfang an ausreden, daß er selber, er, der Väter, jemals eine Praxtuse finden würde hier in bestigen Dörfen, doch dann ging auch er verflöhen der Heige davon, und dann ging der Mädel, dann der
(Geldg auf Seite 34)

Mar Dautbendey
Geschichten aus
den vier Winden

Schiffumschlag von
Prof. Walter Tiemann

Preis gebestet 4 Mark
in Leinen gebunden 5 Mark 50 Pf.

Selma Lagerlöf
Jans Heimweh

Roman

4. und 5. Tausend

Umschlagzeichnung und 3 Voll-
bilder von Albert Engström

Preis gebestet 4 Mark
in Leinen gebunden 5 Mark 50 Pf.

Knut Hamsun
Kinder ihrer Zeit

Roman

Umschlagzeichnung von
Olaf Gulbransson

Preis gebestet 4 Mark
in Leinen gebunden 5 Mark 50 Pf.

Drei neu erschienene Bücher von echten Dichtern!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom Verlag Albert Langen in München-S

Humor und Ernst, Meisternovellen von starker, abenteuerlicher Handlung, in farbenprächtige Landschaften aus aller Herren Ländern gestellt. Das Wert eines Dichters, der die Welt gesehen und mit offenen Sinnen in sich aufgenommen hat, und dessen Phantasie die Menschen, die er schildert, in die Sphäre des Außer-gewöhnlichen erhebt.

Ein echter
Dautbendey!

Das ereignisreiche Schicksal kleiner Leute, durch die Hand unserer größten lebenden Epikerin ins Große, Tragische, Erhabene edelt. Nach Jahren endlich wieder ein umfangreicher Roman der Lagerlöf, der an Wert und Wirkung ihren berühmtesten Werken „Gösta Berling“ und „Jerusalem“ in nichts nachsteht. Die ersten drei Tausende waren gleich nach Erscheinen vergriffen.

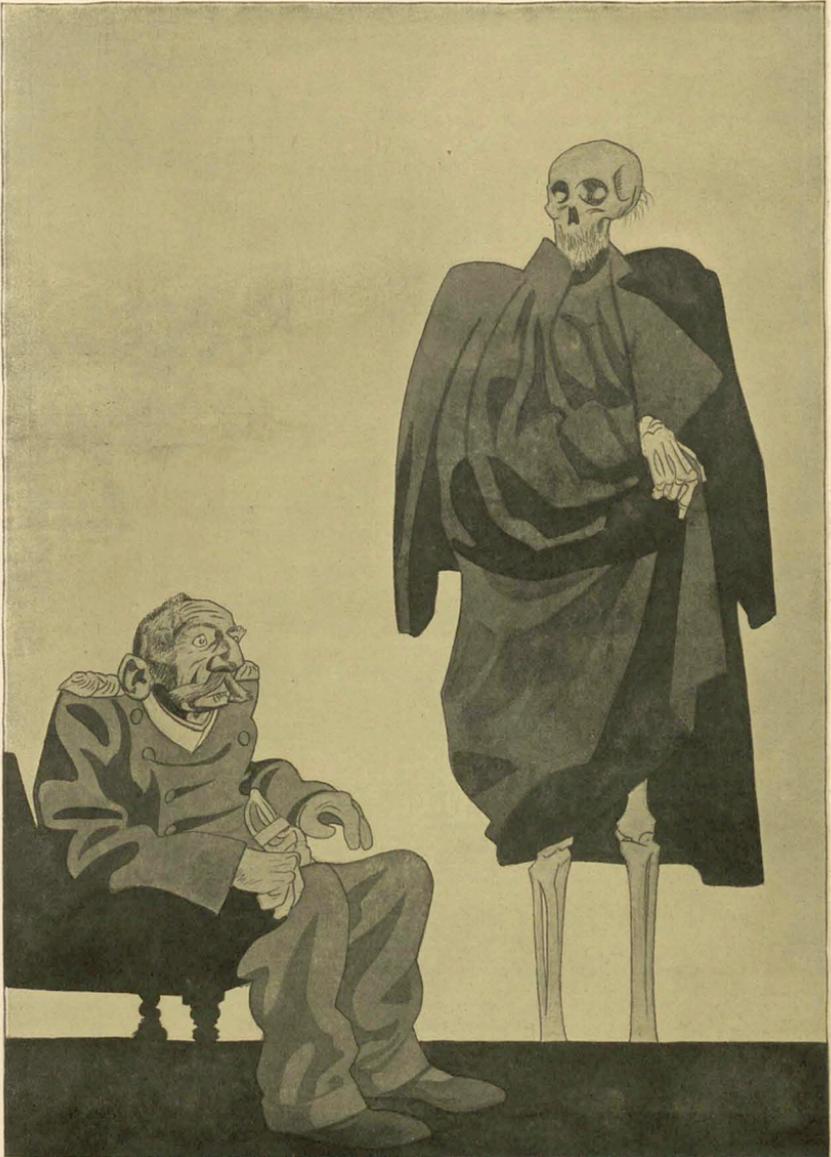
Ein echter
Lagerlöf!

Ein ernsthaftes Buch, das doch in jeder Zeile durchzittert ist von einer herzhaften tiefen Humor, der aus einer großen dichterischen Gerechtigkeit, aus einem reinen Verstehen alles Menschlichen geboren ist. Die Geschichte von dem stillen Kampf zweier Männer, von denen der eine ein absteigendes, der andre ein aufsteigendes Geschlecht verkörpert. Ein echt germanisches Kunstwerk vom höchsten Rang.

Ein echter
Hamsun!

König Peter

(Gedruckung von D. Schulz)



„Warum habe ich dich doch damals nach Sarajevo gerufen! Jetzt werde ich dich in meinem Lande nicht mehr los!“



„Was, no weniger ess'n soll'n mie? Derweil ist unseccans eh nig von abends um a zehne bis in der Fröhsig um siebene!“

Zuangeblie, dann der Kanalarbeiter, und die Frauen trichen schon längst zwischen den Säulern quer durch treckenden Kot den Dorfändern zu um nur vor den nassem Feldern zu stehen, und sonst aus keinem Grunde. Die Gädler wanderten auf Sedulhaus auf und nieder, unzufrieden und neugierig, aber am Ende getroffen und zufrieden mit der Geige, die nicht nachließ und immer neue Schäume Fröhling durch die Fenster ins polnische Dorf goh.

Matthias Gledner war eben bei einem Malenlieb, da begann es am anderen Ende des Dorfes so zu läuten, ganz unvertorbarn Geigen gegen Geigen, und denn der Hammer gegen den blauen Himmel stand, dann spürte der Schmieid jeden Himmel in angebeurer Fröhlichkeit über sich und botte einen feinen freien Fröhlichkeit herab, hämmerte kein Geigen, kühlte nur immer den Anbau und hämmerte lästlich den Schmieid, der hinabließ, während ins läutende Geigen blies.

Da mandelten die Gädler nach ein wenig weiter ins Dorf hinab, zwischen Geige und Anbau schmeichelt sich hin und her, mit einfältiger Freude, mit Zureufen für den Kowenden Schmieid, mit kenneissem Hütern vor der Schule. Und der Häder fand, was er suchte; in einem schumigen Hause eine Backstube mit Trögen. Zu freuten freilich gab es nichts, so wachte er sich daran, die Tröge zu schrubben, tat es mit einer harten Bürste am Drumen, klopfte, häutete und schlug die Tröge mit Wehrall gegen den Drumenboden, und über dem Abschlüßman versah er, daß ihm der Zeit nicht, nach dem er sich setzte, und die geführten Kästen voll Mehl, darin voll blanke Schweißeln mit gewissem Gewichte werten konnten, so daß sie freuden kleben wie Epanten im Meer. Der Maler kriegte seine Farbe beim Juden und frisch mit fettem Klattisen den Getreuen vor dem Schulhaus an; der Fächler trieb einen Hobel auf und hobelte ein Brett zu seinem andern Zweck, als nur den Schmeifall der Epäne zu sein; der Zueingebülte fand in einem Saule nachdentlich und meinte: „Wie hätte sich ein Schweißlich Mann! Das Licht kam gültig von links herein, und er hätte am Tisch die die Papierfische baumen können wie zu Hause in Deutschland.“

Der Kaffeehausmann fand in Stammladen und wog ein Pfund Erbsen ab, aber es nahm dazu nicht etwa das Pfundgewicht, sondern er baute es aus lauter

wässigen Gemütschleim auf, um oftmals zu hören, wie sein die meisingen Erde auf die Schule sprangen, und um zu sehen, wie in solchen Rufen der Waggefallen sank.

Der Urtmader stand mitten in der Straße, die Felderseite in der linken Hand, ließ den Daxel fröhlingen, kühlte sich fadumäßig ins stielliche Dorf und tat etwas Wichtiges mit der Messerperge daran.

Nur der Kanal- und Schachtarbeiter ging eine Weile mit verzweifeltenden Händen in den Hofentischen die Dorfstraße auf und nieder, bis er einen vergessenen Epanten fand. Da spürte er in die Hände, durchschloß die vielen Erbsen zwischen den Fußschlößern mit schmalen Schmitz, nach Rinne um Rinne und grub zuletzt einen breiten Kanal, durch den das Wasser schumig vorläufige lösch. Dreierlei hand er über dem heißen Saule, einete den polnischen trummen Weg und pflüß dabei.

Ja, das Dorf war laut! Es hatte geföhlen, es war aufgestaut. Geins, Hammer, Wächte, Pfinsel-schlag und Klingelnde Weidwale, alle spielten meinander; winzige Geräusche ließen sich nicht an zu rüh, alles wurde Stimme, wurde eine große fröhliche Luft, verführte jeden verführten Staken und jeden Stein und brandete zum Himmel, und da begab es sich, daß aus den Felderrenen strömende Kunde heranzumvelten, schließlich schon lange nach Menschen und ihrem Gelingen, und sie besaunten den Schmieid, den Häker und den Grabenfelder, liefen, sprangen und bellten; und Kagen fanden sich aus Wäldern herab und jagten auf vertreuten Schwämmen unter der Sonne, und endlich boten sich aus dem Gestüpp des Waldes Männer, Weiber und Kinder, ein paar arneltige verduichte Dugend, die den Anbau luten hielten und nun nicht anders mehr konnten; sie mußten alle kommen ins aufgewachte Dorf. Und wie Entrorene an ein reiches Hämmere er unerhört, sammelten sich aus eckfährig vor der Schule und blinselten in die Luft, wo die fremden Wäder flohen. Die Goldaten wollten gerne mit ihnen sprechen, befragten sie mit vielen Worten, lachten, bestanden und waren auch mit dem Entmannen zufrieden.

In der letzten Stunde spülten sie den Feuerabend alle, ohne an die Uhr zu schauen, ließen ihre fonderbare Arbeit und fanden sich vor den Häusern ein, alle hätten sie schon immer drinnen gewohnt. Der Wind wühlte die Luft aus ihren Schmelz, alle blühten sich sehr gerne schneeweiße Weidwale. Zaubersperren wuchsen aus den begöhlichen Mäandern, blauer Kaffeehausdampf schleuderte in den Himmel, und Blau erram im Blau. Zuletzt, als die Sonne schon tief stand, und als

es sogar ein wenig winterlich wurde in der freien Luft, spielte Matthias Gledner ein Lied, das gar nicht in den Fröhling paßte. „Es ist ein Dorf“ entfrungen“, geigte er, und Schulmeisterkramur sah auf seinem guten Munde: „Man dentt ihr wohl, ihr Häuerlein; na, hört doch bloß den Reiter an! Der spielt ein Glednerliedchen mitten im Zentrum des Fröhling.“ Er ludte, ihm war es nur um die Hufe zu tun, nur um die Hume, die erblüht war, mitten im fremden Dorf.

Als er hernach mit dem Weigenfalten herantat, lächelte er freundlich nach allen Seiten ein Feuerabendblühen und ein Weimaltächen. Er sagte laut: „Zeit hat' ich aber Durr!“

Es spürten es alle sofort, man mußte ins Wirtshaus, man hatte besgehlichen Zutritt, einen erarbeiteten, wohlverdienten; das Wirtshaus, das war jetzt an der Reihe, erdunngungemäßig.

Der Abend brach herein; im Ofen brannten sichteere Schwite. Ein Maß Bier war angekommen; Feuer spielte in reinem Hengigold. Die polnischen Bauern handten an den Fenstern und grünten demüßig. Die Dunde saßen mit parallelen Werten großzügig am Ofen. Man sprach verhalten, man wollte nur deutsche Stimmen hören, man meinte sich auch und präbte von seinem Handwerk. Dann kamen auch die Karten und dann kam die Politik. „Er kennt keine Parteien mehr“, sagte der Kanal- und Schachtarbeiter und schmunzelte vorterschlüssig. Mittenberin beging einer eine große Torheit. „Wenn wir erst wieder in Deutschland sind!“ sprach es.

Starkarten fanden erdroschen in der rauchigen Luft, und alle wurden still; Warum sagte er das? Warum hielt er nicht das Maul? Matthias Gledner lächelte hinover. „Es wird nicht dauern“, sagte er, „aber dafür kämpfen wir ja! Für das Recht der Heimkehr, meine ich!“

„Ja, das ist wahr“, riefen sie einig.

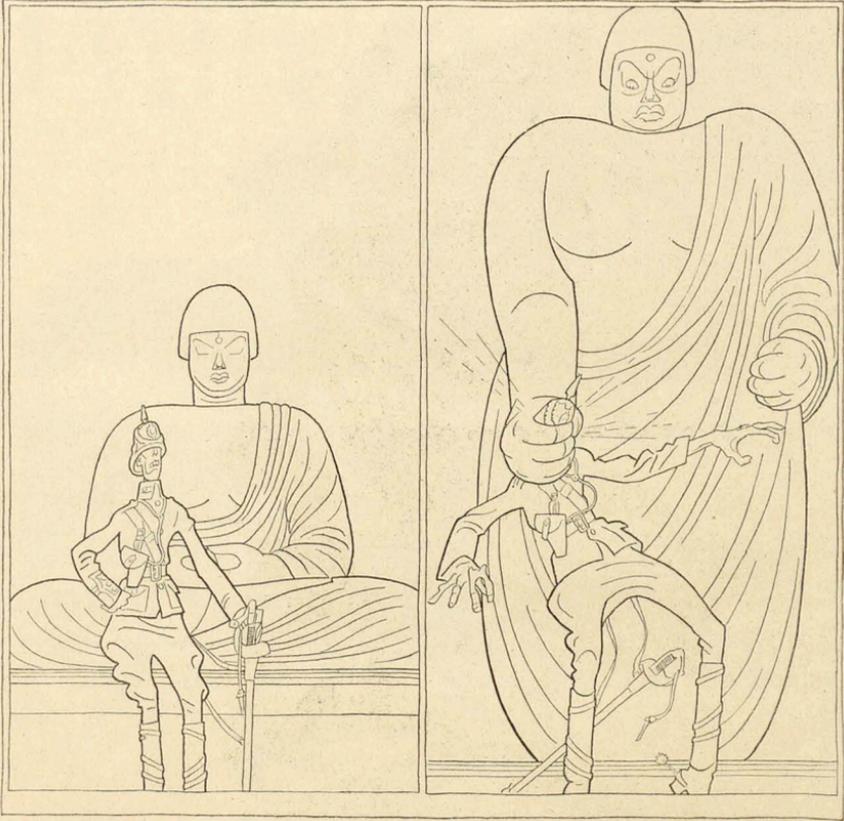
Matthias Gledner lehnte nach einer Weile am Ofen, Hände auf dem Rücken, lebte sich an den Stacheln und sagte lelig: „Das Leben ist doch schön! Das Leben ist doch schön!“

Es dachten nicht mehr mit Schmeigern an Deutschland, sie waten sich in Deutschland in lieber Nacht.

Am Mitternacht sah der Reiter an die Uhr und tat erdroschen. „Zeit zum Aufgehen“, sagte er. Er sagte nicht „Dauere“, er sagte „nach Haus!“ Er brachen auf mit Nummern und Gedächter.

Das Wasser in den Kupferpann fand schon ganz niedrig, und in allen brannten winzige silberne Ofen.

Am Morgen des nächsten Tages kam Marschbefehl.



Otto Weddigen

und den Männern von U 29 zum Gedächtnis

Wie sind sie gefallen? Wie trüben es nicht!
Aber wie fühlen alle Schauer der Stunde,
Und wie sprechen mit zitterndem Herzen und Munde:
Wartet, es kommt das große Gerischt!
Jeder denksich's Schauer muß sich erneuen:
Für das Vaterland zu strecken Händel ich nicht —
Weddigen, fahr wohl mit deinen Getreuen!

Ruhst sie am Grund im weiten Tang:
Wenn die großen Stürme über euch gehen,
Geh'n auch die Feinde nächstlich im Traun erstehen.
Denn eures Schicksal's Schicksal's Klang;
Fürst wachst geßlich, Englands Mütter weinen,
Und die Meeresherrscher schlößten bang:
Das war Weddigen mit den Seinen!

Für Deutschland gestorben! Für Deutschland gelebt!
Verrlich geliebt und stolz weiter lebend,
Aber erhaben legend Vorbild gebend,
Seid ihr, zur Erde gleitend, in die Höfen entschwebt.

Aber noch einmal woll'n wir euch bescheiden —
Wenn im Siegesturm die Welt erbebt,
Sollt ihr uns in tiefsten Gränden hören:
Deutschland, halt ihr feien, lebt!
Da müßt ihr empor und müßt euch freuen —
Weddigen, sieh auf mit deinen Getreuen!

Seite 30

Lieber Simpliciſſimus!

Bei der Musterung und Aushebung der unangebildeten Landsturmpflichtigen in Köln stellte sich der Kommissar auch mein Freund Artur vor, ein sonst sehr lieber Mensch, nur ein wenig verwaschen, aber kaum merklich. Wie er so vor den prüfenden Augen des Arztes steht, verhielt er, auf die Frage: „Haben Sie einen Fehler?“, ganz seine kleine Mißbildung auf der Rückenleiste, und erst, als dem Rande des Arztes die Entscheidung: „Lauglich! Infanterie!“ entfähret, sagt er: „Ich bin hing'en eine kleine Verkümmung...“ — „Undreden!“ sagt der Arzt, befehlt sich den Echtheitsfehler meines Freundes und entfähret dann: „Garnison!“ — Draußen warte ich auf den zukünftigen Vaterlandretter und frage ihn voll Neugier: „Nun, Artur, wie ist es geworden? — Was bist du?“ — Werauf ich von Artur die Antwort erhalte: „Börsen Infanterie und hing'en Garnison!“ 3.

Vater ist im Krieg, Vore und Rath möchten aber gern ein Heiderchen haben und legen dem Storch ein Stück Zucker vor's Fenster. Nach einer Weile sagt die vierjährige Vore: „Du, Mutter, soll ich net 3 v e i Stück Zucker noselegen? Der Storch wies im Krieg auch aufgeschlagen haben.“

Triumph der Wissenschaft

Was den Futtermittelstand betreffe,
Dieß es jüngst, so sei er ziemlich flau.
Aber dann ersah man von der Heße
Durch die abendliche Zeitungsfrau.

Jedem gab es einen inneren Ruder,
Als er las, wie man den Stickstoff fängt,
Und wie nachher Ammoniak plus Zucker
Etwas in die Besezellen zwängt.

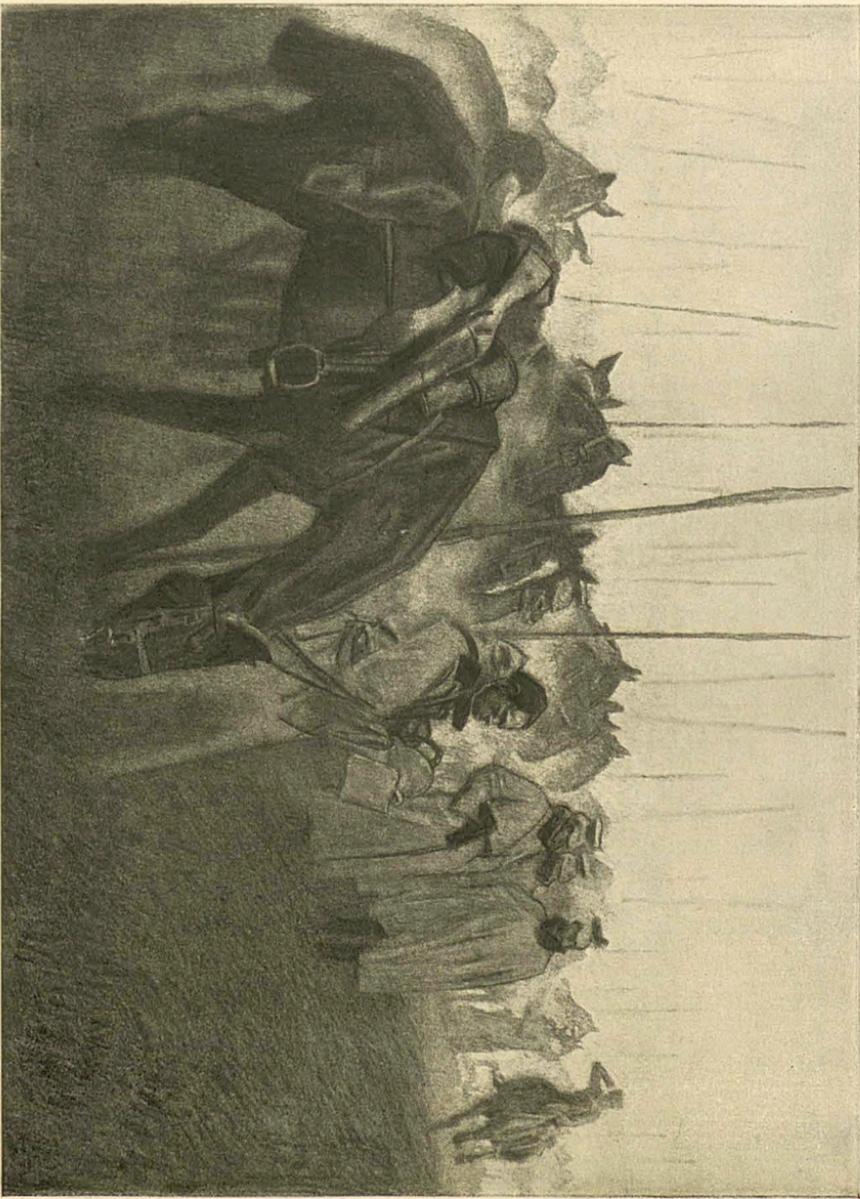
Und als Schlufsergebnis ließ sich buden:
Füttert trocken man's dem Vieh zuhauf,
Geht durch solchen Heße-Stierkuchen
Dieses selber wie ein Kuchen auf.

Freudig sieht man wiederum bestätigt:
Unerschöpflich ist die deutsche Kraft,
Was sie nicht im Waffengang erlebte,
Das befragt sie durch die Wissenschaft.

Seite 31

Vor der Schlacht

Gedruckung von G. Zilberg



Es gibt nichts Gutes auf der Welt,
es kann nichts Gutes sein,
als wenn Gutes nicht da ist,
wenn es nicht da ist.

Wenn's nicht, wenn's nicht, wenn's nicht,
das gibt, das gibt, das gibt,
das ist, das ist, das ist,
das ist, das ist, das ist.

Und wenn, bei jeder Stunde
mich, mich, mich, mich,
sich, sich, sich, sich,
sich, sich, sich, sich.

Den Welt, den Welt, den Welt,
bei jeder Stunde, bei jeder Stunde,
im Welt, im Welt, im Welt,
im Welt, im Welt, im Welt.

(Gedruckung)